

---

# M.E. Perkampus: Es gab einen Sturm

---

Im Januar 1972 dementierte der Bürgermeister Max Hager die Gerüchte, Wölfe könnten aus der Tschechoslowakei in das Fichtelgebirge gespült worden sein und Menschen angefallen haben. Das tat er schriftlich in schöner Sütterlinschrift, die in der Redaktion der Frankenpost erst einmal nicht entziffert werden konnte, bis man den verrenteten Chefredakteur Malte Buschbeck bat, seine Eisenbahn – den Waldsteinexpress en miniature – dem man in der Wirklichkeit gerade die Gleise unter dem Treibsatz fortgerissen hatte, kurz abzuschalten, und sich das anzusehen. Malte wollte noch zwei, drei Bäume pichen, eine neue Nassdampf-D11 auspacken, und versprach, dann zu kommen, vorausgesetzt, es gäbe keine besonderen Vorkommnisse, manchmal nämlich legten die Kinder Pfennigstücke auf die Schienen, um den Zug entgleisen zu lassen, und das könne er nicht zulassen, da müsse er mit Enthusiasmus und...

„Bei deiner Miniaturbahn?!“

Malte wirkte überrascht. „Ja wo denn sonst, Ulrich? Die echte Strecke gibt’s ja nun nicht mehr.“

„Gut... das verstehe ich natürlich, aber könntest du dann...“ In der Leitung erklang ein zaghafter Fluch und ein poltern, als der Hörer auf der anderen Seite rüde abgelegt wurde. *Jetzt ist es soweit*, dachte Ulrich, *jetzt hat er den Verstand verloren*. Sein Ohr wartete geduldig darauf, daß sich die altmodische Stimme wieder meldete, aber er hörte sie nur aus der Ferne schimpfen und zetern: „... hundertmal gesagt...“ Dann legte er auf und verlies sein Büro. „Hör mal, Ella, schaffen wir das nicht alleine? So schwer kann das ja nun auch nicht sein.“

Ella, deren schwarze Lackstiefel sich gerade noch unter der Kniebeuge abbremsen, bevor sie mit voller Geschwindigkeit in ein Kleid aus Glockenblumenmuster rasten, sah ihn an und begann unaufhörlich zu strahlen. „Nix dran!“ wedelte sie mit dem Papier. „Das übliche Dementi... bedauerlicher Sturm, wie er nun einmal vorkommt, den Opfern werde gedacht, den Familien ein Blumenstrauß gebracht, garantiert keine Wölfe sondern herumwirbelnde Dachschildeln und Ytong.“

„Ist mein Brief etwa schon da?“ Willi Kreutzmann, der stolz darauf war, wie der Schlagzeuger der Grateful Dead zu heißen, die in der Redaktion überhaupt niemand kannte, nie gehört hatte und wohl auch nie hören würde – Willi-Billy Kreutzmann, seines Zeichens Hippie, Psilocibin-Liebhaber (was ihn

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

automatisch zu einem Kuhfladenwähler machte) und Plattensammler, sprang von seinem Stuhl auf und klatschte in die Hände, als er *sein Thema* erschallen hörte. Ella betrachtete seine ausgestreckte Hand mit den langnagligen Fingern. *Gott im Himmel, wie...*

„Guten Morgen, Willi.“ Ein Blick mit reichlich Augenbraue.

„Guten Morgen, Chef. Sagen Sie doch bitte Bill zu mir.“

Ulrich stand unschlüssig neben der Schreibtischplatte, auf der Ella eine Schreibmaschine stehen hatte, die wie ein Bergmassiv aus einem papierenen Ozean ragte, die Augenbraue blieb, sie wuchs da. „Ihr schafft das...?“

„So schwer ist es im Grunde nicht. Man muß nur das Lineaturverhältnis gegenüber der Kurrent...“

„Her, her!“ rief Willi. „Das ist echt Showtime, Püppi!“ *Püppi?* „Das ist Woodstock, Spanish Castle Magic und Monterey, echt Jimi ist das!“

Ella betrachtete immer noch die in der Luft schwebende Klaue, Handfalten wie Forstwege, machte aber keine Anstalten, auf das quengelige Getue zu reagieren.

„Meine Güte, Will...“ sagte Ulrich und verzog das Gesicht nach Art altehrwürdiger Schlagersänger a la Rudi Schuricke.

„Nennt mich bitte endlich Bill!“ Die Hand fuhr zur Hose, putzte die schwitzende Luft dort ab und fuhr dann nieder auf die Zigarettenschachtel, die er neben einer Pralinschachtel, auf der ein die Luft ragenden Schaschlickspieß auf einem Sockel ausgeschnittene Zeitungsartikel durchbohrte, liegen sah.

„Es ist privat!“ Die Zigarette wippte am Ende des Gesichtes auf und ab. Ella verdrehte die Augen.

„Ich bin da auf etwas gestoßen. Vielleicht ist es ja was.“

Ella schüttelte den Kopf. „Es geht um den Sturm. Der Brief ist von Hager aus Marktleuthen.“

Willi nickte und setzte sich mit der Hälfte seines ohnehin schon halbherzig in die Hose gewickelten Hinterns auf den Schreibtisch.

„Leute...“ Ulrich trällerte, muß sich eines Tages wohl noch etwas mehr Respekt verschaffen. „Wenn ihr was habt ... Ella schreibt den Artikel. Aber nur, *wenn* ihr was habt. Macht keine Geistergeschichte draus.“

„Oh nein!“ Willi-Billi sprang auf seine Turnschuhe, die vorher mitsamt seinen Füßen herumbaumelten. „Da steckt mehr dahinter. Investigativer Journalismus, wie wäre es damit?“

„Es ist investigativ genug, wenn man fragt und eine Antwort bekommt. Was du willst ist spekulativ – und das lasse ich in diesem Fall nicht zu.“ Noch bevor Willi Atem schöpfen konnte, fuhr Ulrichs linke Handfläche wie ein Stoppschild

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

nach oben. „Komm mir jetzt nicht mit dieser Panzergeschichte! Kümmere dich um die Kleinanzeigen!“

Die breite Fronttür sprang auf und Malte Buschbeck wehte herein, ein entwurzeltes Nachtschattengewächs, frappierende Ähnlichkeit mit einem Schaffner obendrein. Er orientierte sich kurz, durchschwamm den herabhängenden Chiffon mit dem Motiv Riesenblumen“, der so etwas wie Grenzen symbolisieren sollte, und sein Gesicht nahm einen grimmig-erkennenden Ausdruck an. „So eine schöne Versammlung“, rief er durch den Raum. „Zeigt mir gleich mal den Brief, daß ich auch schnell wieder wegkomme! Ich habe eine Welt zu betreuen.“

„Malte, wir haben den Schrieb bereits entziffert.“ Ulrich bemerkte den bewundernden Blick, der von Willi auf Malte geworfen wurde und fragte sich, ob ihm schon jemals aufgefallen war, wie seltsam sich der junge Mann in letzter Zeit entwickelt hatte. Er war jetzt ein halbes Jahr in der Redaktion und hatte es bereits geschafft, in jede gemeldete Tanzveranstaltung eine Verschwörung hinein zu lesen, ein mystisches Komplott, wollte okkulte Botschaften nicht nur von seinem rückwärts drehenden Plattenspieler empfangen, sondern identifizierte das Rotbäckchen, das aussah, als hätte man es mit Fäusten verprügelt, auf dem gleichnamigen Saft, der nicht umsonst mit einer „magischen Formel“ auf Werbefeldzug ging, als Gesicht der modernen Hexerei. *Immer auf der Suche nach der Geschichte*, nannte er das. Weder der Artikel: *Die Beatles beten zu Satan*, oder hängen zumindest verdächtig oft mit der LaVey und Manson-Clique ab, nämlich in diesem Haus in 10050 Cielo Drive, Bel Air, Los Angeles, Kalifornien, wo Sharon Tate von Sadie Atkins zerfleischt wurde – noch jener, in dem er schilderte, wie die Industrie mit versteckten Mantras auf die Menschheit einwirkt, wurden je gedruckt. Hätte man ihn auf einen soliden schönen Verkehrsunfall losgelassen, wäre er mit einem Roswell-UFO zurückgekehrt, mit geomantischen Störungen oder einer alten keltischen Handelsroute, vielleicht hätte er an der bezeichneten Stelle sogar Menschenopfer vermutet. Unter Maltes Führung wäre er damit vielleicht sogar durchgekommen. Ulrich konnte unmöglich zulassen, daß sich Willi mit dem exorbitanten Sturm beschäftigte, vor allem, weil einige Fakten in der Tat ein beunruhigendes Siegel trugen, in Wachs gedrückt das Wolfsgesicht offenbarten. Gerüchte, Gerüchte. Aber waren die nicht größer als jede Wahrheit?

„Schon entziffert?“ Malte sah von Ulrich zu Ella. Er wollte den Brief natürlich trotzdem sehen. „Aha. Ihr habt euch nicht zufällig gefragt, warum... meine Güte, was für ein Unsinn... Tiermonster hm hm hm... Lustmörder cetera cetera ... also warum der Brief in Kurrent hier aufschlägt?“

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

„Kurrent?“ sagte Ulrich.

„Kurrent?“ sagte Ella.

„Und was für ein Bestiarium habt ihr überhaupt angefragt?“

Willi-Billis Blick verdüsterte sich. Seine Stimmung geriet in den Eimer, die bewundernden Blicke verloren sich in den geheimnisvollen Weiten der Mimikri. Da half es nur, Wolken zu erzeugen, sich geisterhaft mit Dunst zu bemänteln, vielleicht auch die Nerven etwas nachzuziehen, bevor sie völlig ausleierten, also griff er erneut zu Ellas Zigaretten, die ihm diesmal einen Klaps auf den Handrücken gab. „Nix da, kauf dir endlich eigene... du hast den Brief doch geschrieben, wo...“

„Er hat?“ Ulrich bekam seine Erkenntnis sozusagen im Stehen und stierte Willi an, als hätte er ihn niemals vorher gesehen. „Aber Elli, ich dachte, du hättest...“

„Ich dachte, das wird er schon hinkriegen.“

„Also hier steht, daß Marktleuthen und das ganze Sechsamterland ein beschaulicher Flecken Erde sei. Wer hätte das vermutet? Ich dachte immer, mein Diorama – die Bäume bastle ich übrigens aus alten Kartoffelsäcken, also zumindest die Äste – sei an Dolcefarniente nicht zu überbieten.“

„Weiter! Was steht denn da noch. Magst du es nicht mal vorlesen?“

Ulrichs Blick, der Ella traf, besagte: Ich dachte, du hättest das Schreiben entziffert. Aber sie konnte das genauso gut und blinzelte: Habe ich, das Wesentliche zumindest.

Ulrich: Warum hast du *ihn* das machen lassen?

Ella: Weil er wollte. Außerdem dachte ich immer, seine Verrücktheit sei nur ein Spaß, ein manchmal etwas anstrengender Lebensentwurf.

Nach gestopfter Pfeife und gebrachtem Kaffee, intonierte Malte:

„Sehr geschätzte Redaktion der Frankenpost, sehr geschätzter Willi Kreuzmann. Die Information, daß hungrige Wölfe mit dem Sturm aus unserem Nachbarland in das Fichtelgebirge einwanderten und verantwortlich seien für den Tod zweier Menschen, ist wohl einem Gerücht zu verdanken, von dem ich zwar ebenfalls Kenntnis bekam, an dem aber desto nicht mehr Wahrheitsgehalt zu finden ist. Der letzte Wolf wurde am 21. Juli 1882 bei Mehlmeisel von Martin Wiesend, einem Gasthofbesitzer, im Laufe einer Jagd erschossen. Aus Ihrem Schreiben geht hervor, daß sie zwar gar nicht den *canis lupus* in Verdacht haben, sondern sprechen weiter von Tiermonstern, aufgefundenen Kettenpanzern, Lustmördern und Nachgigern, so daß ich mich beinahe außerstande fand, überhaupt zu antworten, da es sich ja nur um einen Scherz handeln konnte. Sollte das angefragte jedoch tatsächlich Ihr Ernst sein, kann ich Ihnen nur

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

mitteilen, daß es in den zwanziger Jahren den Fall Jakob Huber gab, aber auch das wurde viel zu bunt ausgeschmückt. Darüber hinaus war er Vogtländer und hat hier nur haltgemacht, um es einmal salopp zu formulieren. Marktleuthen und das ganze Sechsamterland sind ein beschaulicher Flecken Erde und so wird es auch bleiben. Anbei die Kündigung des Abonnements der Frankenpost. Und dann die Unterschrift, ohne Gruß undsoweiter.“

Willi Kreuzberg stand dann, die Clavicula nach vorne gebeugt vor Ulrichs Schreibtisch, der ihn eher fassungslos als böse anstarrte, just in dem Moment, als es Malte zwischen den Raumteilern mit den etwas entarteten Blumen gelungen war, an Ellas Telefonnummer zu kommen, nicht um sie – wie sie zunächst dachte und sich deshalb auch weigerte – um einen Freie-Liebe-Knoten zu bitten, sondern um ihr die Kinder vom Hals zu halten, die sein Diorama zerstören wollten.

„Und das können Sie nicht selbst?“ Sie wurstelte auffallend lange in einer Handtasche herum, die unter dem Schreibtisch lag. Malte betrachtete die Start- und Landebahn ihres Rückens.

„Ich würde Sie nicht so unverfroren bitten, wenn ich es könnte. Die Sache ist die, daß sie sich meist durch das Schlüsselloch schleichen. Oh, ich habe es verklebt“, erklärte er ihrem gebeugten Hinterkopf, der gerade wieder auftauchte und sich an der Tischplatte stieß, „aber diese einfallsreichen Teufel finden sich in dem alten Haus besser zurecht als ich. Ich vermute sogar – beweise habe ich keine – daß sie einige Nager der Umgebung beauftragen, ihnen Tunnel zu graben.“

Ella rieb sich das Schöpflein und hielt einen Zettel, den sie aus einem Kalender gerissen hatte, zitternd zwischen den Fingern.

„Ich soll Ihnen die Mäuse vom Hals halten?“

Malte betrachtete sie verblüfft, wie sie versuchte, das Gesicht nicht zu verziehen.

„Ich spreche von Feinden des Spieltriebs, von Kindern, wie wir sie einst waren. Sie und ich. Auch Ulrich, wenn Ihnen das als angenehme Vorstellung dienlich sein mag. Sie entgleisen meine Züge und entzünden meinen Pfeifentabak in den leerstehenden Gebäuden meines Dioramas und treiben sich beunruhigend lange in der Nähe des Transformators herum, so als wüßten sie noch nicht, wie sie ihn sabotieren könnten. Ich dachte nur, eine Frau in Ihrem Alter weiß, wie man mit dieser Brut abrechnet.“

„Ich kann es mir ja mal ansehen“, murmelte sie ohne sichtliche Begeisterung und hielt ihm den Zettel mit der Telefonnummer hin, der er rasch zerknüllte und in seine Brusttasche stopfte. Mit dem Kinn deutete er auf Ulrichs Büro. „Wie schwer wiegt dieser Brief?“

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

„Sehr schwer, fürchte ich. Unser Willi nutzt den Namen der Redaktion, um seinem Hang zu Geistergeschichten nachzugehen. Er glaubt nicht, was in der Zeitung steht.“

„Dieser Name... Jakob Huber... den kenne ich noch. Hat irgendwas mit Köpfen angestellt, sie aufgespießt. Wie Jack the Ripper wurde er nie gefaßt, das heißt, man hatte ihn schon, aber er ist entkommen und man wußte im nachhinein nicht, ob er es auch wirklich war. Vielleicht weiß euer junger Kiffer ja mehr darüber.“

Sie blickten beide durch die Scheibe, hinter der Willi gerade eine Art Tanz vor unsichtbarem Publikum aufführte. Dabei ist er gar kein Kiffer, Marihuana ist schwer zu bekommen und außerdem sauteuer. Er glaubt aber, daß in den Kaffeebohnen Geister wohnen, diese durch Rituale und Beschwörungen nutzbar gemacht werden können. Mit Kardamom und Rosenwasser gewürzt vor der Stereoanlage liegend, die er neben seiner auf dem Boden kriechenden Matratze stehen hat, kann er, wenn er lange genug bei Kerzenlicht auf seine psychodele Tapete starrt, Grower of Mushrooms, seine Liebesscheibe von Leaf Hound aus den Membranen wabert, die Einstein-Rosen-Brücke durchbrechen. Schließlich war es ein Luchs, ein schönes, rotbräunliches Tier mit breitem Backenbart, das er durch tangartiges Unterholz verfolgte, der ihm sagte, daß er, in Gottes Namen, nicht die ganze Nacht des Pleistozäns hinter ihm herrennen solle, sondern sich als Volontär bei der Frankenpost bewerben. Seine Mutter war begeistert, sein Vater entschied sich, zu schweigen, betrachtete nur mißmutig seine quellenden Koteletten und das gescheitelte lange Haar, legte ihm einen Anzug in Kackebraun zurecht, was als Aufforderung genügen mußte. Und siehe da, Willi schlüpfte sogar hinein, band sich das Haar zu einem Zopf, wurde von seiner Mutter geküßt und bekam Kleinanzeigen und Tanzveranstaltungen zugewiesen. Wäre da nicht Ella gewesen, die er mit aller Macht bebrunften wollte – mit neunzehn Jahren noch Jungfrau zu sein, machte ihn sichtlich nervös – er wäre gar nicht aufgefallen. So aber dachte er bei allen Gerüchten, die er irgendwo aufschnappte, an die Bewunderung, die ihm diese beiden Beine, diese gestiefelte Katze entgegenbringen würde, wenn es einmal nicht um die Schließung der Steinbetriebe oder den Zyklon in Bangladesh ginge – mittlerweile hatten sie hier ihren eigenen gehabt, und Ella arbeitete daran, trug Sachschäden in eine Tabelle ein, die man ihr telefonisch übermittelte, eine Kuh brach sich ein Bein, im Waldstück fand man eine Kloschüssel, die einen langen Flug hinter sich haben mußte – sondern wenn er ihr mit einer Sensation unter die Arme, bis hinunter zur Lende greifen konnte. Nicht auszudenken. Bisher wurden seine Vorschläge, einen weltmännischen Artikel zu plazieren, immer säuerlicher abgelehnt, dabei wußte er, wo er zu suchen hatte: in seiner Tapete.

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

Dem Luchs begegnete er nicht wieder, aber dem glibbrigen Tang. In der Ferne machte er sogar die steinernen Monumente einer Stadt aus, alt, uralte sogar. Er begann zu kombinieren: Pleistozän, Stadt... die Sensation wäre perfekt. Aber er konnte sie nicht alle durch die Tapete schleusen und alleine traute er sich dort nicht hin. Bei einem Spaziergang (außerhalb der sinnzermürenden Tapete) fand er dann das Loch, in dem der Tiger-Panzer gefunden wurde. Kein Wort davon in der Presse, nicht ein Sterbenswörtchen. Man erklärte ihm, es habe sich um einen Pechofen, Kien-, Salbe-, oder Bienenofen, gehandelt, wie er auf einen Panzer käme? Okay, das war jetzt schwierig, das hatte ihm ein fatter Sack erzählt, der hier herumstromerte, um Fotos zu machen. Seine Frau habe sich sogar den Knöchel verstaucht, als sie vom Geröll hinabgebeten wurde, da lugte doch tatsächlich ein Handrad aus dem Waldboden. Natürlich hatte sich Willi die Bilder ansehen müssen, die alle einen Kampfpanzer IV, verwackelt und unterbelichtet, zeigten – und das noch nicht einmal im Wald, sondern irgendwie... im Schnee?

„Jar, war nicht hier, durfte ja nicht dabeisein. Geheimniskrämerei, können Sie sich ja denken. Ein Panzer mitten im Wald, komisch, oder? Und nur einer!“

Also hat er die Bilder in der Kaserne in der Christensen Barracks, eigentlich ein Fliegerhorst, in Bindlach geschossen, wo die Amerikaner das Ding hinbrachten, nachdem sie mit Kameras, U-förmigen Riesendipolen und allerlei technischem Gerät anrückten, will über den Zaun geklettert sein – da stand er, wie der Teufel ihn geschaffen hatte, umgeben von Sperrband, aber unbewacht. „Das hat ja überhaupt keiner mitbekommen, die Amerikaner haben hier ja immer wieder mal was veranstaltet, Manöver und so. Am Fußballplatz unten haben sie Radare aufgestellt und Wrigley's Spearmint verteilt.“

Als Willi sagte, er arbeite bei der Frankenpost, erfuhr er, daß die dort nichts von einem Panzer wissen wollten. „Jar, ich hab's bei Malte Buschbeck probiert, aber der sagte etwas denkwürdiges, er meinte nämlich, daß er bereits davon wisse, daß der Panzer aber nicht gefunden worden wäre, sondern daß man ihn dort hingeschafft hat. Als ich ihm sagte, *ich* hätte ihn gefunden, antwortete er, das macht ja nichts, das sei doch aufregend. Etwas, das man seinen Enkeln erzählen könne, und legte auf.“

Willie schrieb an diesem Abend sein erstes Gedicht, erinnerte sich an diese peinigende Unruhe, die er bereits schon einmal empfunden hatte, als er sich einst in die Mädchenumkleide der neuen Turnhalle verirrt und dieser wahnsinnigmachenden Unordnung gegenüberstand, dieser nicht erwarteten Entropie. Durch dieses verwirrende Tableau angestoßen, zogen sich seine Hoden in den Bauchraum zurück, und er konnte nicht umhin, laut zu keuchen. Er war in einen Castorbeutel getreten, in einen Geruchseintopf, den er

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**  
überhaupt noch nicht kannte. Das einzige Fenster: geschlossen, seiner  
Konditionierung zum Mysophilosoph stand nichts mehr im Wege.

Was ist denn los, Welt, mit dir  
In der ich lebe, bebe, schrumpfe

schrieb er, schrieb weiter:

Wer war der dicke Mann dort im Wald  
Der auf mich wartete, um mir zu sagen  
Nichts ist von erwarteter Gestalt  
Wenn du es weißt, bleibt nur das Unbehagen.

In mehreren Strophen versuchte er einerseits den merkwürdigen Panzer einzubauen, nannte ihn bald den „geheimnisvoll funkelnden Tank“, den „Kriegskäfer“ oder sogar den „Heavy Metal Thunder“, ein Begriff, der ihm zu Hilfe eilend aus seiner Musikanlage polterte: *Racin' with the wind. And the feelin' that I'm under.* Zu spät bemerkte er (da war das Gedicht schon längst heillos verhunzt), daß er das lyrisch schwer zu erfassende Kriegsgerät in die Mädchenumkleide verpflanzte, daß er sich als Kampfwagenkanone selbst ins Gespräch brachte: -none, -none, wiederholte er den Refrain, -none, -none, verschone, Krone... zögerte, schrieb dann: Sportdresswonne – und wußte, daß er hier gerade eine verschlüsselte Botschaft für seinen künftigen Psychiater entworfen hatte.

„Ich fühle etwas Großes, Chef“, sagte er jetzt, während Ulrich ihn bitter anblickte und eine Antwort erwartete, die es ihm ermöglichte, seinem heißspornigen Volontär nicht fristlos zu kündigen. Solange er selbst mit den Leuten sprach, um seine Spinnereien zu kultivieren, von Angesicht zu Angesicht, vielleicht über den zwischen den Parteien stehenden Bierschaum hinweg, wollte er gerne derjenige sein, der es ertrug, von Zeit zu Zeit mit verblüffenden Analogien konfrontiert zu werden, die so oft zum Brüllen komisch waren. Als Chefredakteur, der das Heft in der Hand behalten mußte, war es ihm allerdings unmöglich, zu dulden, daß der gute und langweilige Ruf der Zeitung auf das Niveau des San Francisco Examiner hinuntergezogen wurde.

„Willi... ich will ehrlich mit dir sein. Dieser Brief, der den offiziellen Anschein besitzt, ist eine Katastrophe. Du tust nie, was man dir sagt, hältst Ella von ihrer

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

Arbeit ab und machst alle anderen Mitarbeiter mit deinen Geschichten verrückt. Und jetzt betreibst du auch noch deinen eigenen Boulevard.“

„Aber es ist wahr!“

Trübselig nahm Ulrich das kindlich-beleidigte Gesicht zur Kenntnis, das seinem entgegnetzte. „Wahrheit, mein lieber Willi, spielt doch überhaupt keine Rolle. Jeder interpretiert sie auf seine Weise. Wir sammeln Nachrichten und geben sie weiter, wir führen sie nicht herbei.“

Als er einige Minuten später aus dem Büro trottete, winkte ihn Ella zu sich und gab ihm einen Zettel. „Von Malte. Er lädt dich zum Essen ein. Ist alles in Ordnung?“

Willi nahm den Zettel ohne Schwung an sich, betrachtete ihn nicht weiter und stopfte ihn die Hosentasche, wo er zwischen zerknüllten Geldscheinen und Münzen seinen Platz in der Dunkelheit einnahm.

„Hältst du mich für verrückt, Ella?“

„Auf jeden Fall!“

„Gut. Dann wirst du es mir nicht übelnehmen, daß ich dich bitte, mich zu heiraten?“

Ellas an sich große, runde Augen, schrumpften etwas, als würde ein geheimer Mechanismus im Innern ihres Gesichtes nicht zulassen, daß ihre Gedanken durch die Iris nach draußen drangen.

„Ich... also... Willi, das überrascht mich jetzt etwas...“

„Warum nennst du mich nicht einfach Bill?“ Er seufzte. „Ulrich hat mich rausgeschmissen. Er meint, ich solle Wahrheit abbilden und nicht generieren.“

„Meine Güte, Will... das tut mir leid.“

„Mir auch. Naja, und ich dachte, wenn ich eh schon dabei bin, alles in den Sand zu setzen, hole ich mir von dir gleich die nächste Abfuhr ab.“ Er grinste säuerlich und Ella dachte, daß dies ein raffinierter Schachzug sei. Sie mochte Willi, so, wie man einen nervigen Bruder mag. Er war lustig, gebildet, was Comics und Rockmusik betraf, aber leider völlig ungepflegt und außerdem zu jung. Seine Avancen hielt sie für so zufällig und unterbewußt wie Nasebohren. Seinen Arsch, der einzige Anhaltspunkt, den es bei Männern gab, konnte man in seiner Hose nicht einmal erahnen. Es kam ihr etwas merkwürdig vor, daß sie an Hintern dachte, während dieser arme Tropf verzweifelt versucht war, seinen Tag zu retten. Aber Hintern, das ließ sich nicht leugnen, waren mit ihren beiden Schinkenkolben die wichtigsten Teile der Dampfmaschine...

„Du denkst darüber nach!“ Beinahe wieder der alte.

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

„Ich dachte gerade an eine Dampfmaschine.“ Sie schüttelte ihren hinreißenden Kopf, dann korrigierte sie sich und sah offenherzig zu ihm auf. „Ich dachte an Maltes Eisenbahn. Wir könnten zusammen hingehen.“

Das taten sie am nächsten Tag.

Hier wurde bereits viel gesehen. Gespenster blicken aus allen Fenstern, in den Kaminen hängen die Laken der Steckengebliebenen, die Keller überlaufen von dunklen Obsessionen, die ihr Geheimnis ablegten in den Ecken, den Spalieren, unter den Dielen, in einer Truhe unterm Dachgebälk oder im Gedächtnis der Ortschaft. Viel gesehen, viel beschwiegen, vergraben – ausgemerzt. Keiner weiß mehr.

Malte glänzt in der geöffneten Tür mit einem goldenen Morgenmantel, dessen Kragen bis zu den Ohren hochgeschlagen einen ägyptischen Herrscher persifliert, der seinen Hals ebensowenig der Öffentlichkeit präsentiert wie sein Geschlecht. Gut behütet wird er von einer Baskenmütze, zu poltern erlauben ihm schwere Narbenlederschuhe. Die Schritte dröhnen mächtig und erschüttern zumindest den ersten Stock, aus dem sich niemand herauswagt, um der Wanderung der Titanen Einhalt zu gebieten. Die Wände, hoch und im hausmannschen Stil, waren schon vor den Göttern erschaffen, Stuckarabesken falteten in ein verblaßtes Deckengemälde hinein. Eine Jagdszene ist dort zu sehen, Hunde mit Menschaugen, Jäger, die sich mit lilaschwarzen Trauben mästen, während ein Hirsch in ihrer Mitte zufrieden dreinblickend verblutet.

„Aber Malte, Sie haben uns gestern eingeladen.“

Der stand, verblüfft darüber, Ella und Willi gemeinsam vor seiner Tür stehen zu haben, für Momente wie eine goldtriefende Kleiderpuppe auf der Schwelle zu einer Welt, die er zu betreuen hatte. Den Randgebieten seines Königreichs war leicht anzusehen, daß sich hier der Herrscher des Raums, den er durchmißt, mit demselben zu vereinigen mußte. Die Ausdehnung seines Körpers fand hier statt, und indem man Maltes Wohnung betrat, betrat man ihn selbst.

Die Würze ist das Rätsel, geheimnisvoll wie Safran und Curcuma. Das Rätsel ist die Würze in einer unendlich dahinschwebenden, sich beständig ausdehnenden Welt. Wir alle werden größer, aber wir bemerken es kaum, wir werden durchlässiger, durch uns mäandern Gezeiten.

„Das stimmt nicht ganz, junge Dame – ich ging von zwei unterschiedlichen Situationen aus.“

Geheimnisvoll (seine Stimme sank dahin) raunte er: „Ich fürchte, jetzt müssen wir alles zusammen erledigen.“

Er hielt weiter die Tür auf, machte aber keine Anstalten, sie einzulassen. Sie hörten das Rauschen der Miniatureisenbahn aus einem der Zimmer dringen, die

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

von einem langgezogenen Korridor links und rechts abzweigten, ohne daß man hineinschauen hätte können. Geradeaus schien der Flur in eine Küche zu münden, Töpfe, Zuber und Schüsseln standen auf den nackten Boden herum, halb von einer alten Kellertür verdeckt. Ella spürte die Kraft der Freude erwachen, mit Willi gemeinsam hierhergekommen zu sein. Sie glaubte zwar nicht, daß ihr wirklich etwas Schlimmes in dieser Wohnung zustoßen könnte, aber wenn sie darüber nachdachte, dürften selbst ihre hypothetischen Schreie völlig uninteressant für die Nachbarn gewirkt haben, sollte sie je in die Lage gekommen sein, überhaupt schreien zu müssen.

„Was machen Sie, wenn der Strom ausfällt?“ Willi kratzte die Straße seines Scheitels entlang, an dem die Haare besonders stark zogen.

„Oh!“ Malte trat beiseite. „Das müssen wir ja auch noch klären. Kommt rein und helf mir, mein Leben sinnvoll zu gestalten.“

Rumpelnden Schrittes führte er sie in ein Zimmer, das wie ein Warteraum in einem kleinen Bahnhof eingerichtet war. Bänke an die Wände geschraubt, Auskunfts- und Ankunftstafeln, stank es nach Bohnerwachs und kalten Kohlen. Die Glasfront eines Fahrkartenschalters mit einem Sprechfenster in der Mitte führte in einen anliegenden Raum hinüber und in der Mitte zischelte eine Lokomotive mit drei Waggonen durch eine kunstvoll gestaltete Landschaft.

„Abgedreht!“

Ella glaubte, daß Willis Spleen sich nicht so sehr von Maltes unterscheiden konnte, wenn sie sein begeistertes Zwinkern nicht falsch deutete. Okay, jetzt befand sie sich also mit zwei Verrückten in einem subversiven Bahnhof, der so ziemlich alles vermissen ließ, was eine gute alte Wartestelle in der Wirklichkeit auszeichnete, vor allem aber: Öffentlichkeit.

„Wartet hier“, Malte deutete auf eine angeschraubte Holzbank, „der nächste Zug fährt erst in zwei Stunden.“ Er trampelte zum Fahrkartenschalter hinüber und kam mit zwei Billets wieder zurück, die er ihnen in die Hand drückte. Als er ihre fragenden Gesichter sah: „Wir müssen die Form wahren. Es ist verboten, sich ohne Fahrkarte hier aufzuhalten.“ Der ehemalige Chefredakteur der Frankenpost war nicht wiederzuerkennen. Sein Gesicht hing wie mit Steinen beschwert nach unten. *Wackersteine*, dachte Ella. *Warum hast du so ein sackähnliches Gesicht? Damit du dich besser fürchten kannst!* Gestern hatte dieser Mensch so überaus fidel gewirkt. Ella bemerkte die Unsicherheit, die von Willi ausging, als ob er es jetzt endlich ebenfalls wahrnahm. Das machte sie derart nervös, daß sie am liebsten aufgestanden und aus dem Haus gelaufen wäre, im Grunde hinderte sie nur ihre Höflichkeit daran.

„Achtet auf den Widder!“ gurgelte Malte und spichelte seinen Goldkragen voll.

## *Perkampus für litblogs.net lesezeichen*

---

aus den Entwürfen zu **Ich bin die Nacht / Du bist der Ort**

„Was?!“ Jetzt war sich Ella sicher. Malte war nicht mehr Malte.

Wo das Rätselhafte herrührt: Es ist doch überhaupt kein ernsthafter Gedanke zu formulieren, ohne auf den Urgrund aller Mirakel zu stoßen; ein Schiff, aufgerissen vom Bug bis zum Heck, unabweisbar das Wasser, das in die Kammern dringt, angereichert mit Schlick, in dem schon neues Leben tobt: das Leben, das Mirakel, wahrnehmbar unser eigener Körper, die Bewegung, das Brausen des wilden Windes, der geheimnisvoll die Worte formuliert, die kein einziges Buch je fassen wird können.